Summer 2017

Karl König Institute Newsletter 17

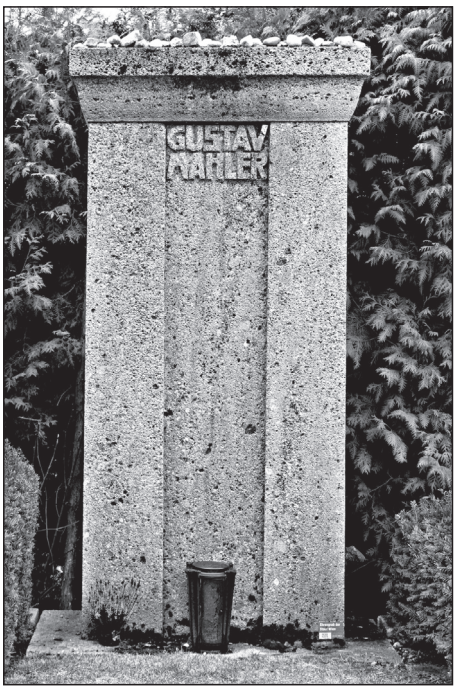
The ***Karl König Institute Newsletter*** is published by the *Karl König Institute* ***www.karl-koenig-institute.net***
Karl König Archive, Camphill House, Milltimber, Aberdeen, AB13 OAN, Scotland *aberdeen@karl-koenig-archive.net*
Editors: Richard Steel, Anne Weise and Christoph Hänni

Vienna—a New Event and a Look into the Past

Anne Weise

The biography of Alfred Bergel, Karl König's childhood friend, has just been presented for the first time in his home town Vienna, thanks to an invitation by the Anthroposophical Society. Everybody was deeply moved by this destiny, which ended with murder in Auschwitz. We now know that he encountered anthroposophy several times in his life. After the talk people stayed for a discussion and the initiative arose to research and document the destinies of the Austrian anthroposophists who had to flee after 1938.

A day earlier we had searched for several grave sites because we had just found out where the grave of Karl König's grandparents is, and I wanted to see it—as well as the one of Alfred Bergel's father and grandparents. Thankfully, Helmut Goldmann, a long time friend of Camphill and former General Secetrary of the Austrian Anthroposophical Society, helped with the search. We needed several hours to find the grave of Karl Heinrich Avraham Chaim and Marie Miriam König at this beautiful, grand old Jewish cemetery of Vienna. The grave inscription honors him as an esteemed scholar and teacher of the Torah. At the new Jewish cemetry, we visited the gravesite of Alfred Bergel's father, Arnold, and of his grandparents, Katharina and Karl Bergel. The Bergel family was a kind of substitute family for Karl König giving him a cultural foundation and ideas which in turn influenced Camphill. After this long search we were hungry and decided to eat at one of the 'Heurigen' (a traditional restaurant) in Grinzing. On the way I remembered that Gustav Mahler's grave was in Grinzing, which I had long wanted to visit. After dinner we quickly found the cemetery. Josef Hoffmann had created such a beautiful memorial for Gustav Mahler! The gravesite of his wife, Alma Mahler-Werfel, is not far; but also Richard Specht's, one of the sons of the family where Rudolf Steiner gained his first educational and curative educational experiences as in-house teacher. Just this Richard Specht wrote an insightful biography of Gustav Mahler whom he knew and held in high regard.



Gustav Mahler's grave at Grinzinger Friedhof, Vienna, Austria

At eighteen Karl König and his best friend Alfred visited the grave of Gustav Mahler as well; it was on the tenth anniversary of Mahler's death, on May 18, 1921. And now I write this article also on May 18, only 96 years later! Karl König noted his experiences in his diary:

During the last days I experienced something, which had never been in me before. The environment fell away from me for hours, and I beheld the innermost. I recognized that we take part in the eternal universe throughout eternity, that the I is the All-One. In these hours my consciousness seemed much bigger, beyond the stars. Time went very, very slowly (level of consciousness). To me it was as if I had for the first time reached the level of thinking in these hours.

In October 1963 after another visit to Mahler's grave, Karl König wrote retrospectively:

At the cemetery in Grinzing, at the grave of Gustav Mahler, where I experienced the grand vision more than forty years ago.

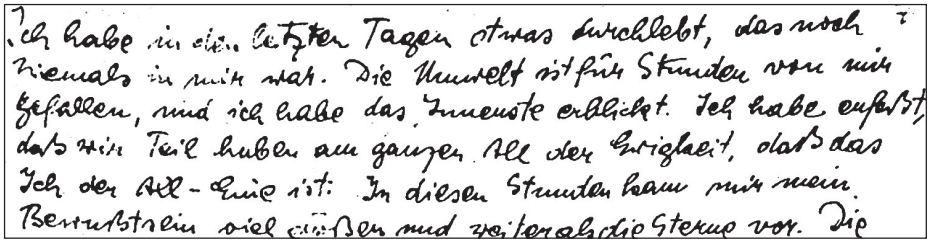
Then, Karl König recognized that this experience happened at the time of his first moon node (a recurrence of the moon's constellation at the time of birth). This is often seen as a time of deepened self-knowledge and decisive events, when deeper biographic impulses and tasks can be recognized, leading to a newly inspired phase of life. König then added to his old diary entry:

10th anniversary of Mahler's death.
Completion of the first moon node.

There is no question this was a formative event! Standing at Mahler's grave in the evening sun, Helmut Goldmann and I remembered this and imagined the eighteen-year-old-boys, Alfred and Karl, at the grave.

Throughout his life Karl König had a special connection to Gustav Mahler. As a young man he listened to many of his symphonies, often with Bruno Walter conducting. He was only a few years too young, otherwise he might have experienced Mahler himself conducting in his hometown. In 1960 he wrote an essay about Gustav Mahler commemorating his 100th birthday. Bruno Walter, maybe Mahler's closest pupil, wrote to Karl König about the essay:

Nothing that I have read can be compared to the depth of empathy with



From the diary of Karl König, May 18, 1921

Auf Besuch in Wien—Vortrag und Rückblick

Anne Weise

Das Leben und Werk von Alfred Bergel, dem besten Jugendfreund von Karl König, durfte ich erstmals in seiner Heimatstadt Wien vorstellen—auf Einladung der Anthroposophischen Gesellschaft. Das Schicksal von Alfred Bergel, der in Auschwitz ermordet wurde, berührte jeden. Er war der Anthroposophie mehrfach begegnet, zuletzt im Konzentrationslager Theresienstadt durch Viktor Ullmann und sicher auch durch Daniel Mandl. Im Anschluss an den Vortrag gab es eine rege Diskussion, und die Initiative entstand, die Schicksale der ins Exil vertriebenen österreichischen Anthroposophen zu recherchieren und zu dokumentieren.

Dem Abend vorangegangen war ein Tag der Grabstätten; denn erst kürzlich hatten wir herausgefunden, wo sich das Grab von Karl Königs Großeltern befindet, nun wollte ich es gerne besuchen, ebenso jenes des Vaters und der Großeltern von Alfred Bergel. Ein Dank geht an Helmut Goldmann, ein langjähriger Freund von Camphill, der mich bei der Suche begleitet hat. Er war bis vor Kurzem Generalsekretär der Anthroposophischen Gesellschaft Österreichs und hatte den Vortragsabend initiiert. Gemeinsam versuchten wir auf dem wunderschönen, riesigen alten jüdischen Friedhof Wiens das Grab von Karl Heinrich Avraham Chaim und Marie Miriam König zu finden und waren viele Stunden unterwegs, waren aber letztendlich erfolgreich. Die Grabinschrift erinnert an den Großvater als einen besonders geschätzten Gelehrten und Lehrer der Torah. Und auf dem neuen jüdischen Friedhof fanden wir bald auch das Grab von Alfred Bergels Vater, Arnold Bergel, und seinen Großeltern, Katharina und Karl Bergel. Durch Arnold Bergel hatte Karl König wesentliche kulturelle Impulse erhalten, die sein Leben wesentlich prägten und die auch Eingang ins Leben von Camphill fanden.[1]

Nach dieser Suche waren wir hungrig und beschlossen, nach Grinzing zu fahren, um dort bei den Heurigen einzukehren. Unterwegs erinnerte ich mich, dass in Grinzing auch das Grab des von mir verehrten Gustav Mahler war, das ich schon immer einmal besuchen wollte. Der Friedhof war nach unserer Stärkung schnell gefunden. Welch ein besonderer, schlichter Grabstein, den Josef Hoffmann 1911 in Erinnerung an Gustav Mahler geschaffen hat! Nicht weit entfernt sind die Gräber seiner ehemaligen Frau Alma Mahler-Werfel und auch von Richard Specht, einem der Söhne der Specht Familie, bei der Rudolf Steiner als Hauslehrer arbeitete und wo er erstmals pädagogische und besonders heilpädagogische Erfahrungen machen konnte. Dieser Richard Specht schrieb eine geachtete Biographie von Gustav Mahler, den er kannte und sehr schätzte!

Als achtzehnjähriger junger Mann besuchte auch Karl König gemeinsam mit seinem allerbesten Freund Alfred Bergel anlässlich des zehnten Todestages von Gustav Mahler dessen Grab, genau am 18. Mai 1921. Und an einem 18. Mai, nur 96 Jahre später, wird dieser Artikel geschrieben! Karl König schrieb die Erlebnisse am Grab in sein Tagebuch:

> *Ich habe in den letzten Tagen etwas erlebt, was noch nie in mir war. Die Umwelt ist für Stunden von mir gefallen, und ich habe das Innerste erblickt. Ich habe erfasst, dass wir Teil haben am ganzen All der Ewigkeit, dass das Ich der All-Eine ist. In diesen Stunden kam mir mein Bewusstsein viel größer und weiter als die Sterne vor. Die Zeit dauerte sehr, sehr lange (Höhe des Bewusstseins.) Mir war es, als hätte ich erst in diesen Stunden das Denken erfasst.*

Rückschauend auf diese Erfahrung schrieb Karl König im Oktober 1963, als er wieder einmal das Grab Gustav Mahlers besuchte:

> *Grinzinger Friedhof beim Grab Gustav Mahlers, wo ich das große Vorschau-Erlebnis vor mehr als 40 Jahren hatte.*

Erst dann erkannte Karl König, dass dieses Erlebnis zur Zeit seines ersten Mondknotens geschehen ist. Der Rhythmus des Mondknotens ist eine Wiederkehr der Konstellation des Mondes wie zum Zeitpunkt der Geburt und kann eine Zeit vertiefter Selbsterkenntnis und einschneidender Ereignisse sein, in der tiefer liegende Lebensimpulse und -aufgaben erkannt und ein Aufbruch in einen neuen Lebensabschnitt vollzogen werden. So fügte er dem Tagebucheintrag des 18-jährigen hinzu:

> *Mahlers 10. Todestag. Vollendung des ersten Mondknotens.*

Es ist keine Frage, dass dies eine tief ergreifende, prägende Erfahrung war, die Karl König kurz nach der Vollendung seines ersten Mondknotens erlebt hatte. Als Helmut Goldmann und ich in der abendlichen Stimmung vor dem Grab standen, haben wir uns an diese Begebenheit erinnert und uns vorgestellt, wie die beiden 18-jährigen Jungen, Alfred und Karl, dort gestanden haben.

Karl König hatte zeitlebens eine besondere Beziehung zu Gustav Mahler. Als junger Mensch in Wien hat er viele seiner Sinfonien erlebt und lieben gelernt, oft von Bruno Walter dirigiert. Er war nur wenige Jahre zu jung, sonst hätte er Mahler in seiner Heimatstadt noch selbst als Dirigent erleben können. 1960 schrieb er einen Aufsatz zum 100. Geburtstag von Mahler. Bruno Walter, der wohl engste Schüler Mahlers, schrieb in einem Brief an König, wie sehr er seinen Aufsatz schätzte:

> *Nichts was ich gelesen habe kann sich an Tiefe der Einfühlung in Mahlers Wesen und Werke, an geistiger Höhe, mit ihrem Aufsatz in* Die Drei *vergleichen, den ich gleich nach Erscheinen gelesen und beglückt in mich aufgenommen habe.*[2]

Am Abend schickte ich ein Foto des Grabsteins von Karl Königs Großeltern an den entfernt Verwandten von Karl König, Avrohom Frischman in Israel. Berührt machte er mich darauf aufmerksam, dass wir ‚zufällig' am Tag des Geburtstages des Bruders Moshe—dem Bruder von Karl Königs Großvater—das Grab besucht hatten. Über Moshe König hatte er eine ausführliche Biographie geschrieben, wodurch wir vom Archiv wiederum die Vorfahren von Karl König kennenlernen konnten. Darüber haben wir im letzten Newsletter ausführlich berichtet. Wir freuen uns, dass uns auch mal die Sterne führen!

1 Siehe mehr dazu: Anne Weise *Alfred Bergel—Skizzen eines vergessenen Lebens* www.geistesleben.de/buecher/9783772519420/alfred-bergel

2 Brief von Bruno Walter an Karl König vom 29.8.1960. Dieser Brief und alle anderen benutzten Dokumente stammen aus dem Karl König Archiv. Der Aufsatz ist im Band: *Karl König: Geister unter dem Zeitgeist*, Stuttgart, 2011.

continued from front page

> *Mahler's being and his work and to the spiritual height of your article in* Die Drei *which I read immediately after it appeared, and which I took in joyfully.**

In the evening I sent a photo of the gravestone of Karl König's grandparents to a distant relative of Karl König, Avrohom Frischman in Israel. Deeply touched he pointed to the fact that we had visited the grave on the birthday of Moshe—the brother of Karl Königs grandfather. Frischman had written a biography of Moshe König through which we got to know about Karl König's ancestors. We reported about this in the last newsletter. How special to feel now that the stars had guided us!

* Bruno Walter's letter to Karl König, 29. 8. 1960. This letter and all other documents used are from the Karl König Archive. The essay is in the volume Karl König: *At the Threshold of the Modern Age*, Floris Books, 2011.

BOOKS

Any books by Karl König that are in print—also any other publications advertised here or online can be ordered directly and will be delivered postage free. Just send your order with address for delivery and invoice to:

in the U.K.
aberdeen@karl-koenig-archive.net
in USA
archive@karl-koenig-archive.net
in Europe
berlin@karl-koenig-archive.net

Sie können alle lieferbaren Bücher von Karl König direkt bestellen—auch andere Publikationen, die hier oder auf unserer Website gezeigt werden. Die Lieferung ist portofrei aber bitte: Rechnungs- und Lieferadresse nicht vergessen!

Karl König in Bohemia
The influence of his curative educational visions on Czech physicians and anthroposophists

Šárka Klímová

Šárka is studying at the Palacký University in Olomouc, the town where König's special friend, Alfred Bergel came from and where we also exhibited our research into his life and work in connection with the AENIGMA-Exhibition, 2014. Šárka spent some time in the Karl König Archives in Aberdeen where we helped her with her research. The theme of her PhD dissertation is: Educational aspects of Camphill Communities. Because she was very interested in König's connection to her home country she collated the following essay.

Karl König fell in love with Bohemia—the heart of Europe. He established and maintained good contacts with individuals from medical and anthroposophical circles. His relationships with people in Bohemia are multiple. The objective of this paper is to emphasise some of them, especially König's cooperation with Czech physicians in the 1930s.

König's first connection with Bohemia is thanks to his mother. Bertha (née Fischer) was born and spent the first seven years of her life in Iglau (today's Jihlava), a Czech regional and statutory town on the Bohemian-Moravian border. The Fischer family lived in Steingasse 9 (today's Palackého street), later they moved to Vienna to search for better living conditions and more job opportunities. Gustav Mahler, later König's favorite composer, also grew up in Iglau as one of 14 children. As the families both belonged to the Jewish congregation of the town they quite probably knew each other.

Another connection (described in the *Newsletter*[1])was König's friendship with Alfred Bergel, who was born in Olomouc and died in Auschwitz after several years in the concentration camp Theresienstadt. His life and work was subject for a whole book by the Karl König Institute, as yet only printed in German but in preparation in English.

While König lived in Pilgramshain, helping to found one of the pioneering communities of Anthroposophic Curative Education (1929–1936), he started his work in Bohemia, although his home was Silesia, where his wife had grown up. From 1928 he regularly visited Prague, provided medical consultations and started intensive work meetings with Czech physicians.[2] These activities aimed towards establishing a curative institute in Prague which, however, was interrupted by Ita Wegman who sent him a letter[3] stating that there were not enough physicians in Bohemia ready (on a professional level) to carry out this work well (Selg, 2008, p. 132).

As described for example by Müller–Wiedemann (1996, p. 89), during the seven years of König's work in Pilgramshain he travelled to Prague for regular medical consultations—once every two weeks. For one year König shared a medical practice with Dr. Ctibor Bezděk, who later specialized in the theory and practice of ethicotherapy.

In early 1930s, König closely collaborated with Czech physicians, particularly those of anthroposophical focus. Some of them[4] even visited Pilgramshain and stayed for internships in König's practice.[5]

In 1932, König extended his visits to the Czech Republic, another destination after Prague was Pardubice. In Pardubice and its surroundings König had friends and patients, and also gave lectures to the members and guests of the branches of the Anthroposophical Society.[6]

Despite the storm clouds gathering above Europe in the 1930s, König was determined to continue his efforts as long as possible in the heart of Central Europe, which he considered to be the territory between Vienna, Prague and Silesia. Because of growing tensions, the family decided for a new start back in König's birthplace—Vienna. Ita Wegman always kept contact to König's work from distant Arlesheim—with concerns about his safety (Selg, 2008, p. 46–47). In March 1936, König's family left Pilgramshain. On their way to a new home they stopped for a few days in Prague, where they stayed with the family of one of König's patients, who lived not far from Karlštejn Castle (Müller–Wiedemann, 1996, p. 105). From here König gave the course about nutrition for physicians and educators that is now published in *Nutrition from Earth and Cosmos*. [7]

During this relatively short period spent in Vienna (1936–1938), König continued to maintain his contacts with people in Bohemia. In 1936, König visited not only Prague but also Vysoké Mýto.[8] The following year König (thirty-five years old) was christened in Vienna by Josef Král, a Czech priest of the Christian Community, and also spent several days in the Vyšší Brod monastery. [9]

The sources of inspiration for the Camphill Community that König began to build in Scotland during the war years included the pansophical ides of Johann Amos Comenius, the teacher of nations, and the ideas of the Unity of the Brethren, which originated during the Hussite wars and were revived by the Moravian Church after the period of recatholization in the community of Count Nicolaus Ludwig Zinzendorf. Through these 'pillars' of Camphill, especially through the Bible Evening (inspired by the Moravian Church) and College Meeting (inspired by the Comenius' idea of universal college), which is present in some way in many Camphill Community across the world, everyday life of the Camphill

Karl König and Alix Roth in Prague (1964)

Movement is substantially linked with Bohemia.

Despite the permanent and exhausting work in the community, König's communication with physicians, patients and friends from Bohemia was re-established after World War II. Their contact was not limited to letters, but some of König's Czech friends also visited him in Camphill School Aberdeen.[10] During this time, however, the Communist Party took power and everything spiritual including anthroposophy was banned. The door to Bohemia was closed to König's ideals.

In the 1960s König's correspondence with his Czech friends regained a similar intensity as in the pre-war period.[11] As it is known for example from the letters between König and Jan Mergl, König sent anthroposophical medicine to his former patients in Bohemia after the Czech branch of WELEDA had to close.

König also tried to strengthen his friendship with Czech physicians in clinics. For example, one of his friends was Dr. Miloš Brabínek. In 1964, König, Alix Roth and Carlo Piezner visited Karlovy Vary, which was at that time home to a children's sanatorium led by Dr. Brabínek, who tried to uphold his anthroposophical work there. As a child this physician had been a patient of Rudolf Steiner and visited Camphill in Aberdeen in 1947.

It even seemed possible to establish a Camphill Community in Bohemia very soon. After his visit to Karlovy Vary, König met with Dr. G. von Arnim and Dr. C. A. Mier, who had both travelled to Prag and other Eastern European places. The 'Prague Spring' and ensuing developments ended this possibility, but nevertheless they were instrumental in bringing the idea of SOS villages from Austria to Bohemia in the late 1960s. There was a real possibility that the planned SOS village in Karlovy Vary could include experimental school work along the guidelines of Camphill experience (Müller–Wiedemann, 1996).

König's effort to continue his work in Bohemia is also apparent from a letter addressed to one of König's co-workers, in which König explained his decision to travel to Prague as frequently as possible and to build a bridge to the East.[12] In spring 1966 König had plans to give a series of lectures over a period of six weeks. He was expected in Prague, Vienna and Budapest in May. However, he died suddenly at the end of March, which thwarted his plans (Müller–Wiedemann, 1996, p. 406).

In Bohemia, the Camphill Community, which provides an alternative way of living and a curative-therapeutic approach to persons with diverse disabilities, had to wait until the period of democratization in the 1990s, which brought new opportunities in this realm. The 1990s saw the establishment of the TABOR Academy of Social Art[13] (1996) and TABOR Social Therapeutic Centre[14] as part of the Tabor Foundation (1993). At the end of the millennium a Camphill Association was established in České Kopisty (1999)—not far from the memorial of the victims of the Holocaust in Terezín (Theresienstadt). There the establishment of the first Czech Camphill Village Community could then take place,[15] which has been in existence since 2003, and currently provides home and work to ten adults with disabilities.

1 *Karl König's Archive Newsletter* 7, 8 / 2012

2 Collaborating physicians included for example: Dr. Soucek, Dr. Zdenka Tillová and Dr. Kamil Jedlicka

3 Ita Wegman to Karl König, January, 6, 1930

4 For example Dr. Petr Dostal, who was in Pilgramshain for work placement before 1935

5 König to Madeleine van Deventer June, 12, 1934 in: Ita Wegman and Karl König, p. 247

6 Karl König's diary, Archive in Aberdeen

7 Karl König: *Nutrition from Earth and Cosmos*, Floris Books, 2015

8 Some of his friends lived there—Dr. Rudolf Prix, plk. Gustav Dohnal, the Mergl family. And there was also a branch of the Anthroposophical Society.

9 Karl König's diary, available at Karl König Archive

10 Dr. Brabínek in 1947, Mrs. Dostalová in 1948

11 He was in touch for example with Marie Brodilová, Julius Kroczek, Nadia Málková, Blanka Merglová, Irena Merglová, Alois Mikiska, Berta Theurer or Alois Tucek. König's correspondence with them is available at the Karl König Archive.

12 Karl König to Ann Harris October, 8, 1964. Karl König Archive, Aberdeen, R32D1_0383

13 Available from www.akademietabor.cz/

14 Available from www.nadacetabor.cz/

15 Camphill na soutoku [online]. 2016 [cit. 2017-02-23]. Dostupné z: www.camphill.cz Available from www.camphill.cz/

Karl König in Böhmen

Šárka Klímová

Šárka studiert an der Palacký University in Olomouc, dort, wo Alfred Bergel, der Schulfreund Königs, herkam und wo wir in Zusammenhang mit der AENIGMA-Ausstellung in dem dortigen Kunstmuseum 2014 eine kleine Bergel-Ausstellung veranstaltet haben.

Šárka hat im Rahmen ihrer PhD-Dissertation einige Zeit im Karl König Archiv in Aberdeen verbracht, wo wir ihr mit ihrer Arbeit geholfen haben. Ihr Thema ist: ‚Educational Aspects of Camphill Communities.' Da sie sich besonders für Karl Königs Beziehung zu ihrer Heimat interessiert hat, stellte sie folgende Notizen zusammen.

Karl König verliebte sich in Böhmen, das Herz Europas und hatte gute Kontakte mit vielen Menschen aus den Reihen der Ärzte und anthroposophischen Kreisen. Seine Beziehung zu den Tschechen war auf vielen Ebenen erkennbar. Dieser Beitrag weist auf einige von ihnen hin, vor allem auf Königs Zusammenarbeit mit tschechischen Ärzten in den 30er Jahren des vergangenen Jahrhunderts.

Die Wurzeln von Königs Verbindung zu Böhmen sind wohl bereits durch die Herkunft seiner Mutter veranlagt. Berta (geb. Fischerová), verbrachte als eins von zehn Kindern die ersten sieben Jahre ihres Lebens in ihrer Geburtsstadt Iglau (heute Jihlava), einer tschechischen Bezirksstadt an der böhmisch-mährischen Grenze. Die Fischers lebten in der Steingasse 9 (heute ul. Palackého), bis sie mit Aussicht auf bessere Lebensbedingungen und Arbeitsmöglichkeiten nach Wien zogen. Gustav Mahler, den Karl König später besonders verehrte, wuchs auch in Iglau—als eins von 14 Kindern—auf. Da sie beide zu der jüdischen Gemeinde der Kleinstadt gehörten, kann man vermuten, dass die Familien sich kannten.

Als Weiteres zu erwähnen ist Königs besondere Freundschaft mit Alfred Bergel [1], der im böhmischen Olmütz geboren war und der später, nach mehreren im Konzentrationslager Theresienstadt verbrachten Jahren, in Auschwitz starb. Ein ganzes Buch ist dieser Freundschaft, der Biographie und dem Werk dieses Malers gewidmet.[2]

Karl Königs erste leitende Tätigkeit im Aufbau des heilpädagogischen Heims Pilgramshain (1929–1936) fiel mit dem Beginn seiner Arbeit in Böhmen zusammen, obwohl Pilgramshain in Schlesien war. Ab 1928 reiste er regelmäßig nach Prag, wo er medizinische Sprechstunden abhielt. Hier begannen auch seine intensiven Arbeitstreffen mit mehreren tschechischen Ärzten.[3] Es bestand sogar die Hoffnung ein Institut für Heilpädagogik in

Prag zu begründen, als König 1929 einen Vortrag zur Heilpädagogik in Prag hielt. Ita Wegman wandte sich allerdings in einem Brief[4] gegen die Verwirklichung der Pläne. Es gäbe in Böhmen noch nicht genug Ärzte die bereit seien, auf professionellem Niveau diese Arbeit auszuführen.

Wie beispielsweise von Hans Müller-Wiedemann beschrieben,[5] reiste König während seiner sieben Arbeitsjahre in Pilgramshain regelmäßig nach Prag, um medizinische Sprechstunden durchzuführen—zur damaligen Zeit alle zwei Wochen. Ein Jahr lang teilte König sich eine Arztpraxis mit Dr. Ctibor Bezděk, der sich später auf die Theorie und Praxis der Etikotherapie spezialisierte.

Karl König, Alix Roth and Carlo Pietzner in front of children's clinic in Karlovy Vary while visiting Dr. Miloš Brabínek (1964).
Karl König, Alix Roth und Carlo Pietzner vor der Kinderklinik in Karlovy Vary (Karlsbad) während ihres Besuchs bei Dr. Miloš Brabínek (1964).

In der ersten Hälfte der 1930er arbeitete König intensiv mit einem Kreis vorwiegend tschechischer anthroposophisch orientierter Ärzte. Einige von ihnen[6] hospitierten sogar in Königs Praxis in Pilgramshain.[7]

Im Jahr 1932 dehnt König seine Besuche in Böhmen aus—nach Prag war Pardubitz (Pardubice) das nächste Ziel. In Pardubitz und Umgebung hatte König Freunde und Patienten und auch dort hielt er Vorlesungen für Mitglieder und Gäste der Zweige der Anthroposophischen Gesellschaft.[8]

Trotz der in Europa Mitte der 1930er Jahre aufziehenden dunklen Wolken, beharrte König in seinem Bemühen, so lange wie möglich im ‚Herzen Mitteleuropas' zu verbleiben, wie er das Gebiet zwischen Wien, Prag und Schlesien betrachtete. Dort entschied sich die Familie wegen wachsender Anspannungen für einen Neuanfang in Wien—Königs Geburtsort. Ita Wegman setzte ihre Arbeit in Arlesheim fort, besorgt um seine Sicherheit.[9]

Im März 1936 verließen die Königs Pilgramshain. Auf dem Weg in ihr neues Zuhause blieben sie für ein paar Tage in Prag, wo sie bei der Familie eines Patienten von König verweilten, der in der Nähe von Karlštejn (Karlstein) lebte. Hier hielt er vor Ärzten und Lehrern die Vorträge über Ernährung, die seit Kurzem veröffentlicht sind.[10]

In der relativ kurzen Zeit in Wien (1936–1938) unterhielt König weiterhin bereits bestehende Kontakte mit Tschechen. Im Jahr 1936 besuchte er nicht nur Prag, sondern auch Vysoké Mýto (Hohenmaut).[11] Im folgenden Jahr ließ sich der 35-Jährige in Wien von Josef Král, einem tschechischen Priester der Christengemeinschaft, taufen. Daraufhin verbrachte er auch einige Tage im Kloster Vyšší Brod.[12]

Inspirierend für das philosophische Konzept der Camphill-Gemeinschaft waren ebenso die pansophischen Ideen des als Lehrer der Nationen bekannten Jan Amos Comenius (Komenský), sowie die Ideen der Brüder-Unität, die während der Hussitenkriege entstanden, und die während der Zeit der Rekatholisierung durch die Mährischen Brüder auf dem Anwesen des Grafen Nikolaus Ludwig von Zinzendorf wiederauflebten. Was König später als die ‚Säulen' der Camphill-Bewegung beschrieb, vor allem der ‚Bibelabend' (inspiriert durch Zinzendorf und das Leben der Mährischen Brüder) und das College Meeting (inspiriert durch Comenius' Idee eines universellen Kollegiums), wurden zu Leitbildern jeder Camphill-Gemeinschaft auf der ganzen Welt; ein tiefer Einfluss für die Camphill-Bewegung in der Führung des alltäglichen Lebens, geprägt aber aus der Geistesgeschichte Böhmens.

Trotz permanenter und beschwerlicher Arbeit, der Flucht und Aufbau der weltweiten Bewegung, lebte Königs Briefwechsel mit tschechischen Ärzten, Patienten und Freunden in der Nachkriegszeit wieder auf. Der gegenseitige Kontakt blieb aber nicht nur auf Briefe begrenzt, einige tschechische Freunde besuchten König nach dem Krieg in der Camphill-Schule Aberdeen.[13] Aufgrund der Nachkriegsereignisse und der Macht der Kommunistischen Partei, die zum Verbot alles Freien und Spirituellen führte—und somit auch des Anthroposophischen—blieben für Königs Ideale die Türen nach Böhmen aber verschlossen.

In den 1960er Jahren erreichte Königs Briefwechsel mit seinen tschechischen Freunden wieder eine Intensität ähnlich der der Vorkriegszeit.[14] Wie wir beispielsweise aus Briefen an und von Jan Mergl wissen, schickte König auch nach der Schließung der tschechischen WELEDA-Niederlassung seinen ehemaligen Patienten notwendige anthroposophische Medikamente in die Tschechoslowakei.

König arbeitete auch an einer Intensivierung seiner freundschaftlichen Beziehungen zu tschechischen Ärzten in den Kliniken. Beispielsweise stand er in freundschaftlichem Kontakt mit Dr. Miloš Brabínek. Im Jahr 1964 besuchten König, Alix Roth und Carlo Piezner seine Klinik in Karlsbad wo Brabinek versuchte, in die Arbeit anthroposophische Impulse einfliessen zu lassen. Dieser Arzt, der als Kind ein Patient Rudolf Steiners gewesen war, hatte die Camphill-Schule Aberdeen im Jahre 1947 besucht.

Es bahnte sich sogar eine Möglichkeit an, eine Camphill-Einrichtung in Böhmen zu schaffen. König sprach mit seinen Mitarbeitern darüber, und vor allem Dr. Georg von Arnim und Dr. Carl A. Mier, die beide auch mehrmals in Prag gewesen waren, nahmen den Kontakt auf. Der ‚Prager Frühling' und anschließende Entwicklungen setzten dem zunächst ein Ende. Sie waren aber hilfreich, dass in den späten 1960er Jahren die Idee der SOS-Kinderdörfer aus Österreich nach Böhmen kam. Müller-Wiedemann berichtete, dass dadurch eine reale Möglichkeit entstand, dass im Rahmen des geplanten Karlsbader SOS-Kinderdorfes auch eine experimentelle Schularbeit nach Vorbild Camphills entstände. Auch dies kam aber nicht zu Stande.

König bemühte sich, an seine frühere intensive Arbeit in Böhmen anzuknüpfen. Dies geht aus einem an eine seiner Mitarbeiterinnen gerichteten Brief hervor, in dem König schrieb, er hätte sich entschlossen so oft wie möglich nach Prag zu reisen und so eine Brücke nach Osten zu schlagen.[15] Für Frühjahr 1966 hatte sich König auf eine dreiwöchige Vortragsreise vorbereitet, die ihn im Mai nach Prag, Wien und Budapest bringen sollte. Es kam nicht dazu. Er starb unerwarted Ende März.[16]

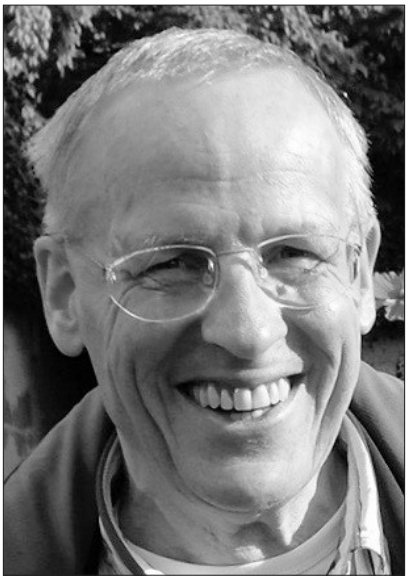
Die Camphill-Gemeinschaft verbreitete ihre sozialgestalterischen Ideen für eine alternative Art zu leben in Verbindung mit einem alternativen Ansatz der heilenden Arbeit mit Menschen mit Behinderung auf vier Kontinenten aus. Doch bis zur Demokratisierung in den 1990er Jahren musste die Tschechoslowakei auf ihre Chance warten. In den 1990ern entstand die Akademie für soziale Kunst TABOR (1996),[17] das Soziale Therapiezentrum TABOR[18] als Bestandteil der Tabor-Stiftung (1993) und Anfang des neuen Jahrtausends der Verein für die Gründung einer Camphill-Einrichtung in České Kopisty (Kopisty) (1999)—nicht weit vom Mahnmal für die Holocaust-Opfer in Terezín (Theresienstadt). Letztgenannte Initiative führte zur Entstehung

der ersten tschechischen Camphill-Einrichtung,[19] die seit 2003 tätig ist. Gegenwärtig stellt sie für zehn Erwachsene mit verschiedenen Formen der Behinderung ein Zuhause dar und stellt für sie Arbeitsplätze zur Verfügung.

1 *Karl König Archive Newsletter* 7, 8/2012
2 Anne Weise: *Alfred Bergel Skizzen eines vergessenen Lebens*, Stuttgart
3 z.B. mit: Dr. Soucek, Dr. Zdenka Tillová und Dr. Kamil Jedlicka
4 Ita Wegman an Karl König, Januar, 6, 1930. In Selg: *Ita Wegman und Karl König, Dornach* 2008.
5 Müller-Wiedemann: *Karl König. Eine mitteleuropäische Biographie*, Stuttgart 2016, ab S. 105.
6 Beispielsweise Dr. Petr Dostal, der vor 1935 während seines Praktikumaufenthaltes in Pilgramshain war.
7 König to Madeleine van Deventer June, 12, 1934 in: Ita Wegman und Karl König.
8 Tagebücher von Karl König, unveröffentlichte Dokumente, Karl König Archive, Aberdeen.
9 Selg, 2008.
10 Karl König: *Irdische und kosmische Ernährung*, Stuttgart 2011
11 Hier wohnten einige seiner Freunde—Dr. Rudolf Prix, Oberst Gustav Dohnal, Familie Mergl. Es befand sich auch dort ein Zweig der Anthroposophischen Gesellschaft.
12 Karl Königs Tagebücher, Karl König Archive Aberdeen
13 Dr. Brabínek im Jahre 1947, Frau Dostalová im Jahre 1948
14 Er stand in Kontakt beispielsweise mit Marie Brodilová, Julius Kroczek, Nadia Málková, Blanka und Irena Merglová, Alois Mikiska, Berta Theurer oder Alois Tucek. Königs Briefwechsel, weitgehend unveröffentlichte Dokumente, Karl König Archive, Aberdeen
15 Karl König an Ann Harris, October, 8, 1964. In: Karl König Archive, Aberdeen. R32D1_0383
16 s. Müller-Wiedemann, Stuttgart 2016, S.552
17 Akademie Tabor: Akademie sociálního umení [online]. www.mitchinson.net, 2009 [cit. 2017-02-23]. Dostupné z: www.akademietabor.cz/
18 Nadace Tabor [online]. Nová Ves nad Popelkou, 2011 [cit. 2017-02-23]. Dostupné z: www.nadacetabor.cz/
19 Camphill na soutoku [online]. 2016 [cit. 2017-02-23]. Dostupné z: www.camphill.cz

People Behind our Work: The short Retirement of Winfried Altmann

Richard Steel



Winfried Altmann

2011 it was, and summer at the 'Marketplace Anthroposophy' in Berlin. I had a bookstall for the Karl König Archive under a borrowed tent and spoke to many interested visitors. Yet, one was conspicuous, as he seemed to know more than he admitted. The question that brought the conversation to a head was simply: "Which volume will be next?" *Geister unter dem Zeitgeist* (later in English as: *At the Threshold of the Modern Age*). I said, "It will be out soon...." and wanted to explain the significance of this volume particularly in that year which commemorated 150 years of Rudolf Steiner's birthday. That was after all the reason why I wanted that volume to be ready: it included König's essay from 50 years ago and set the viewpoint for the 24 biographies leading up to that date of Steiner's incarnation, looking at how those individuals had perceived and dealt with (or not) the Spirit of their time. The gentleman did not let me go into that, he simply said: "I chose that title." A little taken aback I just looked questioningly and he described how he had worked for the publisher who wanted to put those essays into a book. König had written them over a longer period for the German magazine *Die Drei* so he didn't have a title for the series. Some may think that I am not often at a loss for words, but the gentleman was already moving towards the next stand, saying "if I can help with anything, just let me know", gave me his address and I could only call after him: "You may at some time regret making that offer, because I will take you up on it!" That was 6 years and 8 volumes ago! Since then he has become an important member of our team at the office, looking after daily tasks of the Karl König Institute in Berlin, particularly through his experience in graphics and publishing. He has been crucial in the design of six of our other publications, has seen to flyers, printing and design:

Winfried Altmann had studied philology and philosophy and then worked from 1969 with anthroposophic publishers in Stuttgart and Dornach, and had retired in 2008, moving to Berlin in 2009. That retirement more or less finished again in 2011! Since then he has been tirelessly in action for the Institute.

Recently we decided at the Institute to found the Kaspar Hauser Research Circle around Eckart Böhmer, who had just been asked by the publisher Johannes Mayer to take on the historic documents about Kaspar Hauser collected by him and before him by the historian Hermann Pies. Winfried was enthusiastic and became one of the founding group: During the 80's he had worked with Mayer, saw the important Kaspar Hauser documentation develop and already then he felt connected to this theme. At our inauguration meeting in March this year, Winfried not only told about this but also read some lines from a diary he had 'coincidentally' just found whilst tidying a cupboard:

March 27th 1966. Today Dr. König died. That is significant for the world. I don't remember too much about him, just that he made a deep impression. I know, however, that such a death is significant—in a wider sense. I just felt I had to light my candles for him.

König had given a talk about Camphill at the Youth Seminar where Winfried was (where he also met Erich Schötta, by the way, whom he re-met now at the meetings!) Winfried had forgotten this moment of 1966 though—how did he hear of König's death so quickly without internet?

To read it now was like a spontaneous glimpse into destiny's kitchen—an experience 45 years ago that must have led him to the Karl König Institute, he told us. And we are glad he listened to that call of destiny!

Do take a look at some of the fascinating work Winfried has done through his connection to aboriginal peoples! You can find it on our website:

www.karl-koenig-institute.net/geistesgeschichte.htm

Hinter den Kulissen: Der kurze Ruhestand des Winfried Altmann

Richard Steel

2011 war es und ein Berliner Sommer auf dem ‚Marktplatz Anthroposophie'—einer Öffentlichkeitsinitiative an der Philharmonie. Ich war am Büchertisch unter dem geborgten Marktschirm als jemand auftauchte, der mehr Interesse zeigte als die bisherigen Passanten:

Welcher Band kommt als nächster? war seine Frage. *Geister unter dem Zeitgeist* sagte ich, stolz, dass wir diese Aufsätze im 150. Geburtsjahr von Rudolf Steiner noch schaffen würden.

Er schmunzelte: „Den Titel habe ich gemacht!" Tatsächlich kam in dem Gespräch, das darauf folgte, heraus, dass dieser Herr

in Stuttgart für die anthroposophischen Verleger gearbeitet hatte. König hatte biographische Aufsätze, hauptsächlich für die Zeitschrift *Die Drei* geschrieben; in loser Folge, aber alle mit Bezug zu der Frage, wie sie die neu aufbrechende Zeit wahrgenommen und mit ihrem Leben und Werk darauf eingehen konnten. Es ging letztlich um die Zeitnotwendigkeit der Anthroposophie und die Zeitaufgabe Rudolf Steiners, was in einem Aufsatz auch genau betrachtet wurde. Aber diese Aufsätze hatte König nicht für ein Buch konzipiert, also brauchte man einen Titel. Die Bearbeitung der Texte und die Suche nach dem passenden Titel fiel also Winfried Altmann zu.

Nun zog dieser Herr weiter, die Bemerkung hinterlassend, dass er durchaus etwas helfen würde, wenn ich Bedarf hätte. „Das Angebot könnten Sie eventuell bereuen!" rief ich hinterher. Das war vor 6 Jahren und 8 Bänden. Seit 2008 war er in Rente und zog 2009 nach Berlin; ab 2011 war der kurze Ruhestand vorbei—denn seit 2011 übernimmt er alles im Karl König Institut, was mit graphischer Gestaltung zu tun hat—ob das ein Briefkopf ist oder der ‚organisch wachsende' Flyer, der immer wieder zu aktualisieren ist, oder ob es darum geht, ein ganzes Buch zu gestalten, was er zum Beispiel bei *Alfred Bergel* und *Greg Trickers malerischer Weg mit Kaspar Hauser* jeweils in Zusammenarbeit mit den Autoren und Verlagen in sehr schöner Weise gemacht hat. Außerdem ist er ein regelmäßiger Teilnehmer an unserer Berliner Arbeitsgruppe, die der Institutsleitung und dem Vereinsvorstand sehr viel Alltagsarbeit und -entscheidungen abnimmt. Und all das ehrenamtlich!

Nach dem Studium der Germanistik und Philosophie in Marburg und München, war Winfried ab 1969 Mitarbeiter im Verlag Freies Geistesleben, im Verlag Urachhaus in Stuttgart und im Rudolf Steiner Verlag in Dornach. Seit den 1980er Jahren, als im Verlag Urachhaus die umfangreiche Kaspar-Hauser-Dokumentation von Johannes Mayer entstand, ist er mit diesem Thema verbunden. Passend, dass wir in diesem Jahr innerhalb des Instituts den *Kaspar Hauser Forschungskreis* gegründet haben; Winfried wurde gleich Gründungsmitglied. Bei der ersten Sitzung erzählte er nicht nur von seiner Mitarbeit bei Mayer, sondern las auch einige Zeilen aus einem Tagebuch, das er gerade beim Aufräumen ‚zufällig' gefunden hatte:

> *27.3. Heute starb Dr. König. Das hat Bedeutung für die Welt. Kaum erinnere ich mich seiner, weiß nur noch, dass er sehr wirkte auf mich. Weiß aber auch, dass so ein Tod wirkt—allgemein. Musste ihm einfach meine Kerzen jetzt anzünden.*

Er sagte dazu: „Ich hatte keine Ahnung davon, und dieser Eintrag erscheint mir nach so langer Zeit wie von einem Fremden geschrieben, umso mehr hat er mich wie ein Schlag getroffen—als ein spontaner Blick in die Küche des Schicksals, das mich 45 Jahre später zum Karl König Institut führte. Auch dass ich schon am gleichen Tag von Königs Tod erfahren hatte, ist merkwürdig, so ganz ohne Internet." König hatte 1965 noch einen Vortrag im Jugendseminar gehalten, wo Winfried damals war—wie auch Erich Schötta, dem er hier bei der Institutsarbeit wieder begegnet war!

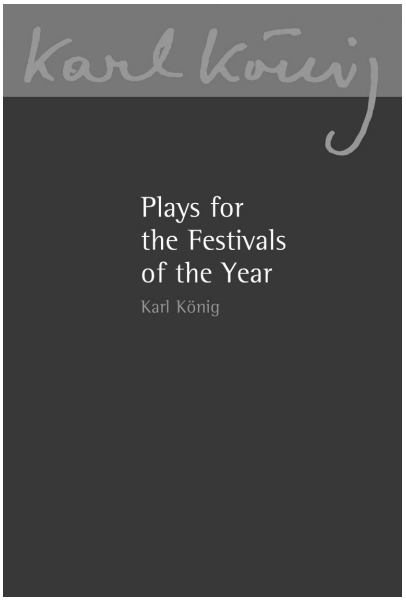
Besuchen Sie unsere Webseite und Sie werden bemerken, dass er außerdem sich sehr für die Erforschung der Prähistorie und der Mythen indigener Völker—vor allem in Neuseeland—eingesetzt hat. Die deutsche Ausgabe des sehr besonderen Buches *Song of Waitaha* hat er übersetzt und herausgegeben:

www.karl-koenig-institute.net/geistesgeschichte.htm

Wir freuen uns natürlich, dass Winfried dem Schicksalswink zu uns gefolgt ist.

From the Workshop Noticeboard

Karl König's Plays for the Festivals are an important part of the developing Camphill Movement, but an equally important part of König's own biography. Where did this impulse come from and how did it develop? Yes, his plays and their style are really unique, but do they stand unrelated to historic threads in literature and theater? What is the background for these unusual approaches to the festivals? These questions and many more have been researched for the new volume of Karl König's works! Maybe even more strongly with these concentrated contents than elsewhere in our publications, it becomes obvious that it is no longer correct to invite new readers without providing ample introduction and context for König's works. This new volume has a thorough general introduction, including an essay about König's plays in connection to the history of European drama, and has a separate study about each group of plays—for Christmas, for Easter, for Whitsun, Summer and Michaelmas. Additionally the plays have all been re-translated—König wrote them all in German and was happy that Anke Weihs could translate them into English in a short time before rehearsals were to start. We are not necessarily implying that one should no longer use old translations that have become tradition, but it is at least important for us that the reader and participants can get as close as possible to König's original expression.



Plays for the Festivals of the Year
Karl König

Karl König's plays for the festivals of the year are arguably his most original creations. Written to be performed in Camphill communities, they show a deep understanding of the Christian festivals. With one exception, all fourteen plays were written during the early years of the Camphill movement, and König's hope was that their performance would help bring communities together. Not only is their content entertaining and informative, but the act of performing provides great benefits as social therapy. Since then, the plays have been translated into many languages and performed in Camphill and other communities around the world. This is the first time that the original texts of all the plays have been published together. They are presented with an introduction and commentary by series editor Richard Steel, alongside fascinating performance photographs.

Table of Contents: A play for Advent / Three plays for Christmas / A four-part Easter play: Maundy Thursday; Good Friday; Holy Saturday; Easter Sunday / Four plays between Ascension and Pentecost: The Evening in Emmaus; Quo vadis, Domine; The Book of Kells; The Cup of Zarathustra / A St John's play / A Michaelmas play

b/w photographs, 448 pages
ISBN: 978178250374301, £20
Floris Books

To save casts from trying to put this large book into a photocopier, we offer copies of the individual play texts on the internet. At present we are also working on a data-bank for the various songs. As always—check with our 'Workshop' where you will find more material—also for the other publications, because this is the place where we own up to our mistakes!

www.karl-koenig-archive.net/workshop.htm

You will find information about printing errors for each volume there.....does a book ever get printed without mistakes? Our next project will be a volume about the roots and background of the Camphill Movement: *Birth of a Movement.* Stay with us and see what develops!

Aus der Werkstatt geplaudert

Den Sinn des Lebens will ich haben! Es ist so weit! Vielleicht können wir die ganze Frage nach dem Sinn des Lebens nicht lösen, doch, nach langer Vorbereitung, gibt es ab August einen Band mit der Lyrik Karl Königs! Der Titel ist ein Ausruf des 17-Jährigen—ein Gedichtanfang aus seinem Tagebuch. Und ich kann schon verraten, dass es selbst für die Kenner Karl Königs viele Überraschungen geben wird. Wenn eine solche Persönlichkeit durch das ganze Leben hindurch sich zum lyrischen Ausdruck gedrängt gefühlt hat, kann man sich vorstellen, dass es eine besondere Tür für uns eröffnet, um das innere Streben, Leiden und Leben miterleben zu lassen; die Zeiten, die er durchgemacht hat, mit dem Entstehen des Sozialismus, dem Zerfall Europas, die Ausgrenzungen und Hoffnungen eines neuen Aufbaues; das Persönliche und Überpersönliche. König ringt mit Sprache als Ausdruck des eignen Erlebens, liebt die Sprache seiner kulturdurchdrungenen Heimatstadt Wien, sucht mit der Sprache nach seelischem und geistigem Beistand und Wegführung.

Die Aufgabe war nicht klein, aus über 400 Gedichten eine gute und repräsentative Auswahl zu treffen; ich denke, Alfons Limbrunner ist es wirklich gelungen! Außerdem führt er in sehr feinfühliger aber Übersichtschaffender Weise in das Material ein.

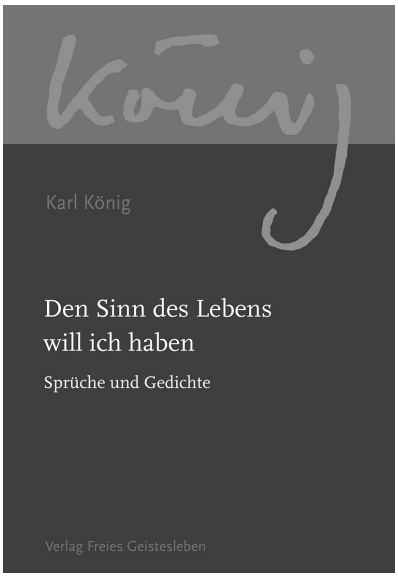
Und wenn ich schon Alfons Limbrunner benenne, dann muss ich erwähnen, dass er gleichzeitig ein bemerkenswertes eigenes Bändchen herausgegeben hat: So, wie nur Limbrunner es kann, verbindet er schonungslose Selbsterkenntnis mit wahrem tiefem Humor im Umgang mit der eigenen Krankheit, und zwar in einer Weise, die weder peinlich, noch mitleidsrührig den Leser beeinträchtigt. Es regt natürlich zum Nachdenken, zur Selbsteinschätzung an, ist aber doch einfach eine literarische Perle. Wer, außer Christian Morgenstern vielleicht, könnte so eine Betrachtung 'Tumoresken' nennen? (ISBN-13: 978-3-7725-2548-3 Verlag Freies Geistesleben, € 17,90)

Übrigens—vergessen Sie bitte nicht, dass das Internet ein wichtiges Instrument ist; selbst für gedruckte Bücher! Es gibt kaum ein Buch auf dem Markt ohne Druckfehler—das muss aber nicht mehr eine so starke Beeinträchtigung sein: Auf unserer Webseite gibt es einen Ort namens 'Workshop Werkausgabe', wo wir unsere Fehler offen zugeben:

www.karl-koenig-archive.net/werkstatt.htm

Wenn Sie zum Beispiel aus dem Band *Imaginative Dramatik* das Spiel 'Das Buch von Kells' aufführen wollten, wäre es wichtig zu wissen, dass eine ganze Manuskriptseite fehlt—dort können Sie sich's aber herunterladen und werden andere, kleinere Fehler in Ihrem Buch gleich ausbessern können. (Und wenn Sie etwas Neues entdecken, lassen Sie es uns natürlich gleich wissen!)

Nun sei kurz auf unsere nächsten Projekte hingewiesen, an denen wir bereits sehr fleißig arbeiten: *Das Werden einer Bewegung*—Hintergrund und Geburt Camphills. Und *Die Zwölf Sinne des Menschen*—eine ganz neue Zusammenstellung von Texten und Vorträgen, die wir besonders für Ausbildungen, Therapeuten, Lehrer und Heilpädagogen machen wollen, die aber überhaupt zentral zum Verständnis des Menschen ist.



Den Sinn des Lebens will ich haben

Gedichte und Sprüche hrsg. von Alfons Limbrunner und Richard Steel

Der als Heilpädagoge, Arzt und Inspirator neuer sozialer Gemeinschaften unentwegt tätige Karl König hat mit einer außergewöhnlich beständigen Intensität zeitlebens zum lyrischen Ausdruck gegriffen. Bis zu seinem Tode hat er an die 400 Gedichte sowie Sprüche und Widmungen verfasst, die hier in einer repräsentativen Auswahl vorgelegt werden.

Warum griff gerade Karl König sein Leben lang so vehement zur lyrischen Ausdrucksform? Es ist, so lässt sich vermuten, eine Mischung aus innerer Notwendigkeit aber auch milieubedingten und zeitgeistigen Umständen. Der junge König erlebte in Wien zunächst den Kosmos einer vom intellektuellen Judentum geprägten Welt, aber auch den Zerfall der bürgerlichen Verhältnisse und die wüsten Nachkriegszustände. In dieser zügellosen, anarchischen Zeit, in der die Menschen nicht nur materiellen, sondern auch neuen geistigen Halt suchten, fand König einen geistigen Anker in der Literatur und im Lesen und Verfassen von Gedichten.

Eine ausführliche und einfühlsame Einleitung erläutert Königs künstlerisch-lyrischen Werdegang, beleuchtet die Schwierigkeiten und Grenzen seines Schaffens und berührt die wichtigsten Wendepunkte seines Lebens.

ca. 208 Seiten, Leinen mit Schutzumschlag
ca. € 28,– (D) | € 28,90 (A)
ISBN 978-3-7725-2420-2

Spendenmöglichkeiten für das Institut — We depend on your contribution

Unser Spendenkonto bei der GLS-Bank, Bochum: Karl König Institut, Nr. 1131714200 BLZ 430 609 67;
IBAN: DE74430609671131714200; BIC: GENODEM1GLS
(bei Angabe der Adresse wird unaufgefordert eine Spendenbescheinigung zugeschickt)

For donations in the **US and Canada**: Please make checks payable to the Camphill Foundation and send them to the Camphill Foundation, 285 Hungry Hollow Road. Chestnut, NY, 10977. Please mention 'Karl König Archive' in the 'honor of' line. Or you can go to their online donation page: ***www.camphillfoundation.org/donate*** If you have any questions please contact Peggy Edwards-Osborn at the Camphill Foundation address above or at: ***peggy@camphillfoundation.org***

GB: Cheques to Karl König Institute at Karl König Archive, Cairnlee House, Bieldside, Aberdeen AB15 9BN

Schweiz: Konto Nr 115.5 'Freunde der Erziehungskunst' bei der Freien Gemeinschaftsbank Basel, Postkonto 40-963-0, mit dem Vermerk 'Spende Karl König Archiv, Berlin'